

Gießener Zeitung

(Königliche Nachrichten)

(Sichener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Verständlich 75 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgabe in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabenstellen einschließlich 60 Pfg. — Erscheint
Dienstag und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rückendung
nicht verkaufter Nummern wird nicht garantiert.
Verlag der „Sichener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Die 44 mm breite Beitzelle für Auswärts 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklam-Zeile 50 Pfennig
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Preisvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 47.

Telephon: Nr. 362.

Samstag, den 13. Juni 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in Konopischt.

Kaiser Wilhelm, in dessen Begleitung sich der Generaladjutant v. Pleßien, der Großadmiral von Tirpitz und Oberhofmeister Freiherr v. Reischach befinden, ist gestern früh 9 Uhr auf dem bekränzten Bahnhof Benschau eingetroffen. Der Erzherzog-Thronfolger war mit Gemahlin und Kindern erschienen. Die Herren begrüßten und küßten sich herzlich. Dann reichte der Kaiser der Herzogin v. Hohenzollern den Arm und führte sie zum Automobil. Unter 21 Salutgeschüssen erfolgte die Abfahrt nach Schloß Konopischt, wo beim Eintreffen der Gäste die Kaiserhandarte auf dem Turm erschien.

Vormittags 10 Uhr wurde ein Rundgang durch das Parterre und den üppig prangenden Rosengarten angetreten. Kaiser Wilhelm äußerte wiederholt sein Entzücken über die einzigartige Schönheit des Rosengartens. Dann standen Wagen bereit, um die Herrschaften nach den entfernteren Parkpartien zu fahren. Zuerst ging es zur Schiberna. Immense Gruppen von silberblau gefärbten Nadelhölzern geben der Szenerie einen imbeschreiblichen Reiz. Daß diese Bäume hier bei nicht allzu günstiger Bodenbeschaffenheit üppig gedeihen, zeugt von einer großen Sorgfalt, die der Erzherzog mit vieler Mühe diesen Anlagen angedeihen läßt. Von der Schiberna ging die Fahrt durch die prächtige Koniferenallee nach Friedeck und dem schmucken kleinen Jagdhaus und dann um den großen Teich nach dem Schloß zurück.

Prag, 12. Juni. Die „Bohemia“ meldet: „Entgegen allen Dementis sind wir in der Lage, unsere Mitteilung, daß der König von Schweden, der zurzeit in Karlsbad zur Kur weilt, aus Anlaß des Besuchs Kaiser Wilhelms beim Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand in Konopischt einen Besuch abstatten wird, auf Grund von Informationen an einwandfreier Stelle vollkommen aufrecht zu erhalten. Um den Besuch eines etwaigen demonstrativen Charakters, der ihm von dreibundfeindlicher Seite beigelegt werden könnte, zu entkleiden, wird über denselben amtlich nichts berichtet. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß der König von Schweden morgen vormittag höchstwahrscheinlich mittels Automobil infognito von Karlsbad nach Konopischt abreisen wird.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist am Donnerstagabend 8.17 Uhr in Berlin gestorben. Großherzog Adolf Friedrich war am 22. Juli 1848 zu Strelitz geboren. Er war erst am 30. Mai 1904 zur Regierung gekommen. Verheiratet war er seit 1877 mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt. Aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

Um des Kaisers willen.

Eine heitere Kaisergeschichte von Ad. Bauer-Opladen.
Nachdruck verboten.

Die kleine Aenne Groß, staatlich angestellte Lehrerin in Dingsda im Bergischen, war bereits 23 Jahre alt geworden, ohne den Kaiser gesehen zu haben.

Die Schuld lag nicht an ihr; gewiß nicht. Sie war eine rechte Patriotin und schwärmte für das Kaiserhaus. Schon zweimal hatte sie versucht, den Kaiser persönlich zu Gesicht zu bekommen, aber jedesmal war der Versuch mißglückt.

Zuerst in Düsseldorf im Jahre 1902. Da war die Aenne Groß mit dem ersten Zug nach Düsseldorf gefahren. In der Graf Adolph-Strasse, die der Kaiser passieren sollte, hatte sie sich aufgestellt und unverdrossen ihren Standpunkt behauptet. Jedoch im entscheidenden Moment, als das Hurcarufen die Ankunft des Kaisers verkündete, flüchtete auf einmal eine Menschenwoge heran, welche gerade vor ihr stand. Ja, wäre Aenne 2 Köpfe größer gewesen, dann hätte sie ihn vielleicht gesehen, so aber die äußerste Spitze eines weißen Federbusches alles, was sie erspähte.

Damals hatte sie bitterlich über ihr Pech geweint, insbesondere, da ihr die Reise nach Düsseldorf an Fahr- und Beköstigung 8,45 Mk. gekostet hatte. Zu jener Zeit war sie noch nicht angestellt und ganz auf den Geldbeutel ihrer Tante, bei der sie wohnte, und die ihr, der armen Waise, auch die Mittel zum Studium gegeben

Der neue Großherzog ist am 17. Juni 1882 geboren und noch nicht verheiratet. Er hat zwei Schwestern: Viktoria Maria, geb. 1878, und Jutta, geb. 1880, als Miltha mit dem montenegrinischen Kronprinzen verheiratet. — Dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz rühmen die Blätter große Güte nach. Die „Post. Ztg.“ hebt hervor, daß er als Bundesfürst frei von partikularistischen Neigungen war. Das Blatt erinnert an die Bereitwilligkeit des Großherzogs, aus seinem Privatvermögen Opfer zu bringen, wenn eine Verfassungsänderung durchgeführt werden könne.

An Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten von Schwarzfoppen ist Unterstaatssekretär von Eisenhart-Rothe zum Oberpräsident der Provinz Posen ausersehen.

Frankreich.

In Frankreich war vor einigen Tagen ein neues Ministerium Ribott an die Regierung gekommen, in dem der deutschfeindliche Delcassé Kriegsminister geworden ist. Schon 1905 hatte dieser Delcassé als Minister des Auswärtigen es auf einen Krieg mit Deutschland abgesehen. Gestern stellten die geeinigten Radikalen dem neuen Ministerium eine Mikravens-Tagesordnung, die mit 306 Stimmen gegen 262 angenommen wurde. Daraufhin mußte das Ministerium demissionieren und der Präsident Poincaré hat die Demission angenommen. Uebrigens soll sich das Ganze gegen den Präsidenten selbst richten, der demnach also nicht allzuleist an der Spitze des Landes steht.

Rußland.

Petersburg, 12. Juni. Der russische Minister des Auswärtigen Sazonow und der rumänische Gesandte in Petersburg Diamandi sind nach Konstanza abgereist.

Albanien.

Durazzo. Dem im Kampfe gegen die Rebellen durch einen Schenkschuß verwundeten albanischen Oberleutnant Meld Bey ist vom Fürsten der Orden vom weißen Sterne Sanderbogs verliehen worden. — Ahmed Bey verhandelt mit den angesehensten Mohammedanern. Wenn seine Vermittelung erfolglos sein sollte, so soll spätestens am Samstag der allgemeine Vormarsch beginnen.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet: Es verläutet, der Ministerrat habe beschlossen, an die Aufständischen ein Ultimatum zu richten, in welchem diese aufgefordert werden, sich binnen 24 Stunden bedingungslos zu unterwerfen und die Waffen abzuliefern. Im Falle der Nichterfüllung der Forderung soll am Samstag allseitig ein konzentrischer Angriff auf die Aufständischen erfolgen. Ferner verläutet, daß die fürstentruhen Truppen gestern Ischmi erobert und die Aufständischen von dort vertrieben haben.

hatte, angewiesen. Sie mußte der mehr als spärlichen Tante Zette über jeden verausgabten Pfennig Rechenschaft ablegen. Wochenlang hatte ihr die Tante die unsonst verausgabten 8,45 Mark vorgehalten.

Einige Jahre später, Aenne war inzwischen angestellt worden, bot sich ihr wieder die Möglichkeit, ihre Sehnsucht nach dem Kaiser zu befriedigen.

Gelegentlich der Brüsseler Ausstellung sollte der Kaiserliche Hofzug die Strecke Hagen-Elbersfeld-Röln durchfahren.

Diesmal gestalteten sich Aennes Reisekosten billiger; denn Tante Zette hatte ihren Kuchladen mit Butterbrot, einigen Eiern und einer Flasche Kaffee gefüllt, und seelenvergnügt war die kleine Lehrerin auf Schusters Rappen bergauf, bergab gewandert.

Zwischen Grütten und Bohwinkel hatte Aenne Groß sich dann unter einer Mäze an der Eisenbahnboschung postiert und den Hofzug erwartet.

Wie Kopf! ihr Herz, als nach langem, langem Harren sachte und majestätisch, einer glühenden weißen Schlange gleich, der Hofzug um eine Kurve bog und sich ihr näherte.

Doch, oweh, ihr frohes Winken wurde bloß vom Lokomotivführer und von dem Schaffner auf der Plattform des letzten Wagens bemerkt, welche beide ihr sehr freundlich zunickten. Von den Insassen des Hofzuges hatte Aenne nur einige hin- und hereilende, schwarzbefrachte Domestiken gesehen.

„Es ist am besten, du fährst nach Berlin und gibst

Einheitschule in Hessen.

Darmstadt, 12. Juni.

In der heute fortgesetzten Beratung der Zweiten Kammer sprach sich zunächst der nationalliberale Abgeordnete Hauptlehrer Bach-Mainz ausführlich zugunsten der Einheitschule aus und erläuterte namentlich die Stellung des 130 000 Mitglieder zählenden Allgemeinen Deutschen Lehrervereins dazu. Der Gedanke geht nicht von einer politischen Partei aus, sondern er ist vor 100 Jahren aus der Not des Volkes geboren worden und Männer wie Scharnhorst, Stein-Hardenberg, Pestalozzi und Fichte nahmen ihn auf. Wenn heute die nationale Wehrkraft und die wirtschaftlichen Kräfte aufs äußerste angepannt werden, so muß der Staat die freie Entfaltung jedes Talents ermöglichen, gewähren und darf die Schulorganisation nicht nach sozialen Gesichtspunkten einrichten. Der Redner erklärte sich mit drei Punkten des Ulrichschen Antrages einverstanden: Der Einführung der nationalen Einheitschule, der Aufhebung der Vorschulen und der Beschränkung der Schülerzahl in den Volksschulklassen auf 40.

Abg. Krell-Jugelheim (Fortschr. Bpt.) hat einen Unterantrag eingebracht, die Schülerzahl in Volksschulklassen nach Maßgabe der pädagogischen Forderungen zu beschränken. Er bittet dann um Auskunft, welche Maßnahmen die Regierung getan habe, um die vor mehreren Jahren versprochene Erleichterung des Übergangs von einem Schulgang in den anderen durchzuführen. Gegen die Einheitschule könnten keinerlei nationale Bedenken geltend gemacht werden.

Abg. Joux (Wld.) führt aus, daß die gründliche Ausbildung unter der großen Schülerzahl in den Klassen leide. Die Kinder würden auch viel zu früh aus der Schule entlassen.

Abg. Dorisch (Wdd.) erklärt sich sehr befriedigt darüber, daß Abg. Ulrich hier gerade das Wort nationale Einheitschule unterstrich und für die deutsche Sprache eintrat. Das stehe im Gegensatz zu dem Bive la Franco-Rufen seiner Genossen im Reichstag. (Widerspruch bei den Soz.) Mit der Beschränkung der Schülerzahl müsse man vorsichtig sein, weil dadurch schwache Gemeinden sehr belastet werden könnten. Redner betont schließlich die große Wichtigkeit des konfessionellen Religionsunterrichts.

Vizepräsident Krell-Angentod verliest einen Antrag des Abg. Dr. Osann, worin die Einführung der nationalen Einheitschule nur unter Wahrung des konfessionellen Unterrichts erfolgen solle.

Abg. Dr. Osann (Nall.) begründet seinen Antrag und führt aus, daß eine freiere Gestaltung des Unterrichts und eine ständige Berücksichtigung der Individualität notwendig sei.

Abg. Prof. Urtadt (Fortschr. Bpt.) verteidigt sich gegen den Vorwurf der Inkonsequenz durch den Abg. Ulrich und polemisiert dann gegen Staatsrat Siefert,

deine Besuchskarte im Kaiserlichen Palais ab, sonst wirst du wohl nie den Kaiser zu sehen bekommen,“ verhöhnte Tante Zette ihre Nichte noch obendrein, als diese enttäuscht und hunds müde nach Hause kam.

Jedoch Aenne Groß ließ sich nicht beirren. Im Stillen sparte sie für ihre dritte Kaiserreise. Mit dem Sparen war es aber schon so eine Sache. Ihr Gehalt würde von der geldliebenden Tante ohne Gewissensbisse stets auf Heller und Pfennig eingehemmt. Und hatte sie von ihrem Erlös vom Privatunterrichteilen einige Mark erübrigt, so gingen die wieder an Extraausgaben für ihre Garderobe darauf, denn Aenne besaß auch ihr gutes Eitelkeit.

So hatte Aenne noch nichts Remmensewertes in ihrer Spardose, als die dritte Kaiserreise heran kam.

In Röln sollte die Hohenzollernbrücke im Beisein des Kaiserpaars sowie der Prinzessin Viktoria Luise eingeweiht werden.

Tante Zette machte zwar ein griesgrämliches Gesicht, als ihre Nichte ihr mitteilte, daß sie sich Urlaub genommen für den Einweihungstag in Röln, und unwillkürlich griff sie in ihre alte Ledertasche unter der Schürze und ließ lieblosend ihre lieben Märkchen durch die Finger gleiten.

Sie seufzte schwer auf, widersprach aber Aennes Entschluß nicht.

Um des Kaisers Willen mußte man ja schon ein Opfer bringen.

(Fortsetzung folgt.)

dessen Denkweise nicht im geringsten demokratisch infiziert sei. Die Ziele der höheren Schulen dürften durch die Einheitschule in keiner Weise herabgesetzt werden und die Hauptforderung müsse die Erhaltung der reinen Staatschule bleiben.

Hg. Ulrich (Soz.) führt aus, es müsse aus der reinen Staatschule notwendig die allgemeine religionslose Volksschule entstehen. Es habe keinen Sinn, an diejenigen Konzessionen zu machen, die den Religionsunterricht als den wichtigsten Teil der Erziehung betrachten.

Staatsrat Süffert verteidigt die Haltung der Regierung und ihre ablehnende Stellung zu Ulrichs Antrag. Dem Beschluß des Kieler Lehretages ständen die Stadtverwaltungen in Frankfurt und Kiel gegenüber. Deutschland sei kein einheitliches Reich, sondern bestehe aus 25 Bundesstaaten, die gerade in der Wahrung ihrer Eigenart Erfolg hatten. Die Abschaffung der bestehenden Vorschulen würde nur dazu führen, daß anstelle dieser gut funktionierenden Schulen weniger gute Privatschulen treten würden. Die Forderung der zwangsweisen allgemeinen Volksschule sei undemokratisch, keineswegs liberal. Redner teilt dann die verschiedenen Erleichterungen für den Übergang der Schulen mit. Wenn er Gegner der Einheitschule sei, so sei er noch lange kein schwarzer Reaktionsär.

Abg. Wolf-Stadelen (Vbd.) warnt davor, die Schulfrage bei den kommenden Landtagswahlen als Agitationsmittel zu verwenden.

Abg. Nebel (Zr.) konstatiert, daß das ganze Haus von einer konfessionslosen Einheitschule nichts wissen wolle. Dem Antrag Dr. Mann könne seine Partei nicht zustimmen.

Nach einer längeren Aussprache zwischen Abgeordneten Bach und Staatsrat Süffert schließt die Debatte um 2½ Uhr. Da sich inzwischen die meisten Abgeordneten bereits entfernt hatten, so wurde beschlossen, die Abstimmung über die 5 Punkte des Antrags erst am nächsten Dienstag vorzunehmen. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr.

Hus Stadt und Land.

* **Gewerbeausstellung Gießen.** Zum Jungmeiertag am Sonntag, den 21. Juni, sind zahlreiche Anmeldungen bereits eingegangen. Die Ausstellungsleitung teilt auf vielseitige Anfragen allgemein mit, daß alle Handwerker mit ihren Angehörigen bei vorheriger Meldung an dieser Tagung zu billigen Preisen teilnehmen können. Anmeldungen per Karte sind aber umgehend erwünscht.

* **Wie uns der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten mitteilt,** wird er in kürzester Zeit eine Spar- und Darlehnskasse in der Unternehmungsform einer Genossenschaft eröffnen, deren sozialer Zweck ist, die Bankbeamten mehr als bisher vor Verwucherung zu schützen. Die Erhebungen, welche den Gründungsanlaß gaben, hätten Verhältnisse bloßgelegt, die mit zwingender Notwendigkeit schleunigste Abhilfe auf dem vom Verband eingeschlagenen Wege erfordern.

* **Vom hessischen Staatsschuldbuch.** Die am 1. Juli 1914 fälligen Zinsen der in das Hessische Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen werden bei allen in Betracht kommenden hessischen Kassen und bei den Reichsbankanstalten vom 17. Juni ab gezahlt. Vom gleichen Tage ab wird die Staatsschuldenklasse die durch die Post oder durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto zu berichtenden Schulbuchzinsen überweisen.

* **Bei der Landesversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen** sind im Monat Mai 1914 = 410 Anträge eingegangen, und zwar: 285 Anträge auf Invaliden- und Krankenrente (3 u. A.), 15 Anträge auf Altersrente (A.), 31 Anträge auf Witwen- und Witwerrente (W.), 41 Anträge auf Waisenrente (D.), 17 Anträge auf Anwartschaftsbescheide (Anw. B.), 21 Anträge auf Wittwengeld (Wg.), — Antrag auf Waisen- aussteuer (Da.). Unerledigt wurden in diesem Monat übernommen 420 Anträge, sodas 830 Rentengesuche in Bearbeitung standen. Es fanden Erledigung: 311 Anträge durch Bewilligung (235 J., 18 A., 8 W., 12 D., 5 Wg., 33 D.) 20 Anträge durch Anwartschaftsbescheid (§§ 1258 und 1743 R.-V.-D.), 46 Anträge durch Ablehnung, weil unbegründet (34 J., 2 A., 3 W., 4 D., 3 Wg.), 18 Anträge durch andere Weise — Zurücknahme usw. (11 J., 2 A., 2 W., 1 D., 2 Wg.), zusammen 395 Anträge. 28 Anträge wurden durch Umwandlung erledigt. Zusammen 367 Anträge, sodas 463 als unerledigt auf den Monat Juni 1. J. übernommen werden mußten.

* **Nebenbahnen in Hessen.** In der Regierungsvorlage betreffend die Förderung von Kraftwagenlinien findet sich eine Zusammenstellung der Nebenbahnprojekte in den drei Provinzen. Hiernach sind in Starkenberg noch 16 Linien in der Länge von 183,7 Kilometer projektiert, wovon Gustavsburg-Goddelau mit 27,5 die längste ist. Auf Oberhessen

entfallen 18 Linien mit 294,5 Kilometer, an der Spitze Alsfeld-Urriehlein-Schoiten mit 38 Kilometer, und auf Rheinhausen 29 Kilometer für die Linien Staddecken-Nieder-Olm, Wöllstein-Wendelsheim und Lindenheim-Armsheim.

* **Begezeit der Amseln und Stare.** Nach Artikel 7 des Jagdgesetzes von 19. Juli 1888 gehören die Amseln (als Drosselart) und die Stare zum jagdbaren Wild. Die Amseln dürfen während der allgemeinen Begezeit (vom 1. Februar bis 31. August) und die Stare während der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli nicht erlegt werden.

(.) **Militär- Fleisch und Zivill-Fleisch in Hessen.** Bei den jetzt stattfindenden Fleischverdingungen für die verschiedenen Garnisonen Hessens und Nassaus treten ganz auffällige Unterschiede in Bezug auf die Preise zu Tage, die von der Zivillbevölkerung für Fleisch- und Wurstwaren gefordert werden. In Bugbach z. B. bieten die Metzger der Garnisonverwaltung das Ochsenfleisch für 73 Pfennig, das Kuhfleisch für 63 Pfennig, das Schweinefleisch für 68 Pfennig an, alles für ein Pfund. In Dieß fordert man für ein Pfund Ochsenfleisch 64 Pfennig, Kuhfleisch 56 Pfennig, Kalbfleisch 85 Pfennig, Schweinefleisch 60 Pfennig, Hammelfleisch 85 Pfennig und Leber- und Blutwurst gar nur 45 Pfennig. Wenn man bedenkt, daß den Militärläusen nur hervorragend gute Fleischstücke geliefert werden müssen, so sind die Preise, die die Zivillbevölkerung anlegen muß, reichlich hoch.

* **Gießen.** Im Prozeß Dr. Winkler-Grünwald hat der Abg. Dr. Winkler Berufung gegen das Urteil der Strafkammer eingelegt mit dem Ersuchen, die weitere Verhandlung an die Strafkammer Mainz oder Darmstadt zu verweisen, da in Gießen kein unparteiischer Spruch zu erwarten sei.

* **Gießen.** Der Provinzialausschuß verhandelte zum zweiten Male wegen der letzten Stadtverordnetenwahlen, gegen deren Gültigkeit von 2 Wählern Protest eingelegt wurde. Der Provinzialausschuß erklärte sämtliche Mandate für ungültig. Die Kosten des Verfahrens hat die Stadt Gießen zu tragen.

* **Gießen.** Der Privatdozent für Chemie an der Universität Gießen, Dr. phil. Hans Febr. v. Liebig (aus Dinkelsbühl, Mittelranken) wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

n **Gießen.** Die Kammerfängerin Frau Professor Luer veranstaltete am 9. Juni in der Gießener Landes-Heil- und Pflanzenschule für Geistesranke ein Konzert. Die echte Kunst, wie Hannah Luer sie bietet, machte auf die Leidenden den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck. Sensation erregte das Söhnchen der Frau Professor Luer, dem es außerordentliche Freude bereitet, seiner Mutter bei ihren Konzerten zu helfen. Er begleitete ihre Lieder und Arien mit feinem Verständnis. Ein Wiesbadener Kammermusiker hat die Aufgabe übernommen, diesen phänomenal-genialen Naturmusiker zu einem wirklichen Künstler heranzubilden. Daß der Knabe Albrecht Luer wie auch seine Mutter, des Augenlichts völlig beraubt ist, macht den Unterricht für den Lehrer und Schüler nicht leichter und zwingt den Erfolg um so höher zu schätzen, da das Kind alles auswendig lernen muß, was es spielen soll. — Frau Professor Luer wird in nächster Zeit mit ihrem Söhnchen in Frankfurt a. M., Alzen und Goddelau in den Anstalten für Geistesranke konzertieren.

n **Gießen, 12. Juni.** Seit heute ist im Palmenhaus des Botanischen Gartens eine sog. Cenlon-Ausstellung, in der Herr Universitäts-Garteninspektor Rehnelt die von ihm bei zwei wissenschaftlichen Reisen in den Jahren 1912 bis 1914 gesammelten Kolonialpflanzen in bequem übersichtlicher Weise zu Jedermanns Besichtigung geordnet hat. Daneben sind noch andere Erzeugnisse und Sammlungsgegenstände zu sehen. Auch Sonntags ist die Ausstellung geöffnet von 9 bis 12 Uhr. Die ganze Ausstellung ist sehr leicht verständlich, weil an allen Pflanzen die deutsche Bezeichnung zu lesen ist. Der Besuch dieser Ausstellung kann nur empfohlen werden.

* **Krainfeld.** In der Krainfelder Mordsache dürfte festgestellt sein, daß die Familie Hofmann, deren Sohn sich in Haft befindet, im Besitze des Beiles war, mit dem die Tat verübt wurde.

* **Frankfurt a. M.** Bei der Submission über Entfriedigung für die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. war das Höchstangebot 14300 Mark, das niedrigste Angebot 6250 Mark. Der Materialbezug ohne jealche Bearbeitung kostet 7700 Mark. Erläuterung übersichtlich.

* **Darmstadt.** Felix von Weingartner, dessen Berufung als Generalmusikdirektor das Darmstädter Hoftheater bereits am 18. Mai bekannt gab, tritt im Herbst sein neues Amt an. Das Verhältnis des Künstlers zum Hoftheater wurde in schriftlichen Abmachungen festgelegt und laut amtlicher Meldung wird Weingartner nicht als Gastdirigent sondern als Generalmusikdirektor die acht Hofmusikonzerte und mindestens dreißig Opernaufführungen leiten und hat neuerdings sogar zugunsten Darmstadts auf seinen

kontaktilchen Amerika Urlaub für nächstes Frühjahr verzichtet.

* **Bad Wildungen.** Die Einweihung der Waldecker Falsperre soll nunmehr bestimmt im August stattfinden. Da der Kaiser um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe weilte, wird mit dessen Anwesenheit bei der Einweihung gerechnet.

* **Worms.** Im nahen Kriegsheim wurden zwei Landwirte beim Grumachen vom Blitz getroffen. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere trug eine schwere Lähmung davon.

Vierfacher Mord.

In dem sonst ruhigen Dörfchen Hofheim bei Worms ist vergangene Nacht zwischen 3 und 4 Uhr ein gräßlicher Mord verübt worden, der die ganze Familie des Bäckermeisters Philipp Bad zum Opfer gefallen ist. Die beiden Eheleute fand man verlohnt und die beiden 15 und 20 Jahre alten Kinder mit schweren Schädelverletzungen vor. Die Tat ist mit einem stumpfen Instrument geschehen. Alle Barmittel sind gestohlen, im Schlafzimmer sind die Betten völlig verbrannt. Als Täter kommt der bisher bei dem ermordeten Bäckermeister beschäftigte Bäckerbursche Philipp Fierch aus Mönzenheim in Verdacht. Derselbe hat noch in vergangener Nacht gebadet und sollte heute seine Stelle verlassen. Er ist 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, blond, hat Anfang zur Glage, 2 Beine und geht etwas vornüber. Man nimmt an, daß er sich nach einer Großstadt gewendet hat. Vor mehreren Jahren soll Fierch auch seine Braut erschossen haben. Die Staatsanwaltschaften von Mainz und Darmstadt waren schnell zur Stelle; für die Ergreifung des Täters sind die erforderlichen Recherchen eingeleitet.

Aus aller Welt.

* **Der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter,** die größte und älteste deutsche Staatsarbeiterorganisation mit nahezu 100 000 Mitgliedern, hält in den Tagen vom 18. bis 21. Juni zu Hamburg seinen Delegiertenkongress ab. Die Tagesordnung enthält u. a. Vorträge vom Regierungsrat Rose über die Deutsche Volksversicherung, von Adolf Damaschke über die Bedeutung der Bodenreform für die Staatsbediensteten und vom Generalsekretär Niesel über die Bewegung um ein Staatsarbeiterrecht. Am Donnerstag wird abends im großen Saale des Conventgartens eine öffentliche Kundgebung veranstaltet werden, in der zwei Redner über die Stellung des Verbandes innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung sprechen sollen. Es treffen etwa 220 offizielle Delegierte des Verbandes ein.

* **Leipzig.** Das Reichsgericht hat gegen den elsässischen Gemeinderat Hurlin aus Montigny bei Metz das Verfahren wegen vollendeten Landesverrat eröffnet. Hurlin wird beschuldigt, auf seinen Grundstücken wiederholt höhere französische Offiziere heimlich einquartiert zu haben, damit diese von dort aus die deutschen Befestigungswerke, die an Hurlins Besitzung stoßen, auspähen konnten.

* **Leipzig.** Das Reichsgericht verurteilte den Provinzial-Bureauassistenten Max Rosenfeld aus Königsberg wegen vollendeten Verrats von militärischen Geheimnissen zugunsten Rußlands zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe.

Der Jahresbericht des Zechenverbandes im Ruhrkohlenrevier.

Das Jahr 1913 wird in dem veröffentlichten Jahresbericht des Zechenverbandes als ein Jahr der Ruhe bezeichnet; zu Konflikten mit der Arbeiterschaft ist es auf keinem der Verbandswerke gekommen.

Der Bericht befaßt sich eingehend mit der im November 1913 vom alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverband an den Vorstand des Zechenverbandes gerichteten Eingabe betr. angeblich

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radobenz a. St. 50 Pfg. Ferner macht der Crem „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und zammweich. Tube 50 Pfg.

KNORR

Knorr-Hafermehl,

das altbewährte Nahrungsmittel für Kinder.

Knorr-Haferflocken,

beste kräftigende Nahrung für Magenschwache u. Stürmer.

bevorstehende Arbeiterkündigungen u. Lohnkürzungen im Ruhrbergbau. An einzelnen Beispielen wird nachgewiesen, wie der Bergarbeiterverband in seinem Organ, der „Bergarbeiter-Zeitung“ (vom 28. Februar 1914) unter großem Mißbrauch des vom Zechen-Verband in seiner Antwort verwendeten statistischen Materials ganz irreführende Schlussfolgerungen gezogen und sie zu Vorwürfen gegen die Werksverwaltungen benutzt habe.

Inbezug auf die zwischen dem sozialdemokratischen Bergarbeiter-Verband u. dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter bestehenden Gegensätze bemerkt der Bericht, daß dieses gespannte Verhältnis dem christlichen Gewerksverein schwerwiegende Nachteile eingetragen haben müßte, denn anders ließen sich die im Berichtsjahre von ihm ausgehenden deutlichen Annäherungsversuche an den alten Verband kaum erklären. Der alte Verband habe sich demgegenüber, da die augenblicklichen Verhältnisse ein aussichtsvolles Vorgehen gegen die Unterneher nicht gestatteten, sehr zurückhaltend gezeigt. Es stehe aber außer Frage, daß der alte Verband auf die ihm so dringend angebotene Arbeitsgemeinschaft zu gegebener Zeit zurückkommen werde. Vorläufig werde er seine Veruche, seinen Konkurrenten in den Augen der Arbeiterschaft verächtlich zu machen, fortsetzen in der Hoffnung, dadurch seine eigenen Reihen zu stärken und den christlichen Gewerksverein immer mehr in eine radikale Richtung zu drängen. Bei späterem Kampf werde es ihm dann um so leichter sein, den Gewerksverein als die treibende Kraft vorzuschleichen, um die suggestive Wirkung, die sein christlicher Name auf Parlament und öffentliche Meinung nun mal ausübe, wie bei dem großen Bergarbeiterausstand 1905, auszunutzen zu können.

Nachdem über die Fähigkeit der Sicherheitsmänner Erfahrungen über eine Zeitspanne von mehr als 3 Jahren vorliegen, hält der Zechenverband eine Nachprüfung der Frage für angezeigt, welcher Wert den Arbeiterkontrolluren von den Beteiligten beigemessen wird. Der alte Verband, dem die den Sicherheitsmännern zustehenden gesetzlichen Befugnisse und die Schutzbestimmung gegen ihre Entlassung zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht genügt, halte nachdrücklich an der Forderung nach freigestellten, vom Staat besoldeten Arbeiterkontrolluren fest in der Erwartung, daß damit die Schranken, die der unbehinderten Ausübung des Sicherheitsmännerinstituts zu Parteizwecken heute noch entgegenstehen, beseitigt werden. Eine ähnliche Stellung nehme auch die polnische Berufsvereinigung und der Gewerksverein der Bergarbeiter (Hirsch-Dunder) zu der Sicherheitsmännerfrage ein. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, der sich mit dem Institut anfänglich im wesentlichen einverstanden erklärte, habe sich im März 1913 in einem Artikel des „Bergknappen“ dahin geäußert, daß eine merkliche Verminderung der Unfälle durch die Tätigkeit der Sicherheitsmänner zwar nicht zu verzeichnen sei, aus diesem Umstände aber auf ein Versagen des Systems nicht geschlossen werden dürfe. An Hand von Beispielen weist sodann der Zechen-Verband die Behauptungen über angeblich schändliches Verhalten der Zechen den Sicherheitsmännern gegenüber entschieden zurück. Die Zechen würden sich selbst durch ein solches Verhalten die allergrößten Unannehmlichkeiten zuziehen und damit denjenigen Kreisen, die eine Abänderung des Sicherheitsmänner-Instituts verlangen, die beste Waffe in die Hand geben. Die Belegschaft stehe dem Institut durchweg gleichgültig gegenüber in der richtigen Erkenntnis, daß es bei der weitgehenden Kontrolle im Bergbau nicht an der nötigen Aufsicht fehle, und die Sicherheitsmänner für die Verminderung der Unfälle zwecklos seien. Auch die Sicherheitsmänner, unorganisierte wie organisierte, seien selbst in steigendem Maße dieser Ueberzeugung, und es bestehe wohl kein Zweifel darüber, daß ein nicht geringer Teil der letzteren nur unter dem Druck der Parteizugehörigkeit sich vor der Amtsniederlegung oder der gänzlichen Einstellung der Befahrung scheue.

Des weiteren befaßt sich der Bericht eingehend mit der vielfach erörterten Entwidlung der Unfallziffern im Bergbau und weist insbesondere nach, daß die häufig aufgestellte Behauptung, die „Jagd nach Kohlen“ habe eine Zunahme der Unfälle im Gefolge, unrichtig ist. An Hand der Statistik der Bochumer Section der Knappschafts-Berufsgenossenschaft wird festgestellt, daß in den letzten 15 Jahren die Jahre in den drei Perioden guter Konjunktur eine höhere Fördermenge auf einen entschädigungspflichtigen Unfall unter Tage zu verzeichnen haben und damit günstiger inbezug auf die Unfälle dastehen, als die Jahre schlechter Marktlage.

Gegen den Arbeitsnachweis des Zechen-Verbandes sind im Berichtsjahre, wie in früheren Jahren, vereinzelt von grundsätzlichen Gegnern der Arbeitgeber-Arbeitsnachweise durch nichts bewiesene Verdächtigungen ausgesprochen worden. Demgegenüber beschränkt sich der Bericht auf den Hinweis, daß außer einer und dazu unbegründeten Beschwerde vom Februar 1910 bis jetzt keine weiteren Beschwerden gegen die Handhabung des Arbeitsnachweises eingegangen sind, obwohl inzwischen die Zahl der nachgewiesenen Arbeitsstellen 1 Million überschritten hat. Ueber die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsnachweises wird berichtet, daß im Jahre 1913 insgesamt 320 848 (1912: 255 860) Arbeitsnachweisscheine ausgestellt wurden, hiervon 2650 (2050) an solche Arbeitssuchende, die infolge Nichtannahme ihre Arbeitsnachfrage auf anderen Zechen wiederholten. Außerdem wurden 16 372 (12 157) Arbeitsnachweisscheine für Leute ausgestellt, die entweder über-

haupt nicht zu der überwiesenen Zeche hingingen oder aber nach einer Zurückweisung durch die Zeche nicht nochmals auf der Nachweisstelle vorsprechen. Infolgedessen gelangten nur 301 826 (241 653) Verweisungen zur Arbeitsannahme. Ferner haben 17 049 (13 356) Leute die angenommene Arbeit nicht angetreten, sodas nur 284 777 (228 297) Verweisungen zur Arbeitsaufnahme führten. Die Zahl der im Jahre 1913 unter Kontraktbruch von den Verbands-Zechen abgekehrten Leute betrug 23 844 gegen 16 579 im Jahre 1912.

Der Sport in der Schule.

Der Geist der Armee hat die Aufgaben, die ihr im Rahmen der vorbereitenden Arbeit für die Olympischen Spiele zufallen, mit Sicherheit erfüllt und der Erkenntnis mit der im Heere üblichen Schlagfertigkeit auch die Laten folgen lassen. Das Gleiche läßt sich von unseren Schulen noch nicht in vollem Umfang behaupten, und es scheint, als ob man sich dort noch vielfach an Bedenken klammert, die der praktischen Erkenntnis nicht standhalten. Immerhin darf mit Sicherheit erhofft werden, daß diese Bedenken bald schwinden werden, umso mehr als eine so maßgebliche Stelle wie das Preussische Kultusministerium mit seinem Olympia-Erlaß die Einführung des Sports in die höheren Schulen und Lehrerseminare prinzipiell gutgeheißen hat. Da ist es gewiß von Interesse zu erfahren, daß die Einführung eines der wichtigsten Sports, der Athletik, in die Schule bereits ein überzeugendes praktisches Vorbild auch auf deutschem Boden gefunden hat, nämlich im Pädagogium zu Riesky in Schlesien, wo ein sportlich erfahrener Schulmann, Rudolf Hoffmann, dem Sport u. a. folgendermaßen: „Der geregelten Pflege des Schulsportbetriebs äußert sich in einem lehrreichen Aufsatz, den der „Illustrierte Sport“ veröffentlicht u. a. folgendermaßen: „Der geregelten Pflege des Schulsports stehen noch viele Bedenken entgegen. Man fragt sich, ob es überhaupt möglich sei, den olympischen Sport in den Massenunterricht methodisch einzugliedern, und wenn sich hierfür Wege finden lassen, ob die Sportpflege nicht nachteilig auf den übrigen Unterricht einwirke, Interessen und Kräfte der Schüler von den Wissenschaften abziehe, und ob der „Reformsport“ dem jugendlichen Organismus überhaupt zuträglich sei. Es zeigt sich hier dieselbe Zaghastigkeit, die die Einführung des obligatorischen Turnens in die Schulen lange Jahre hindurch zum Schaden der Jugend aufhielt. Damals machten nur wenige Schulmänner eine rühmliche Ausnahme, und unter diesen verdienen die Erzieher am Pädagogium der Evangelischen Brüder-Universität zu Riesky besonders hervorgehoben zu werden. Aus tiefgeföhelter Verantwortung für die ihnen anvertraute Jugend beschlossen sie schon ein Jahr vor Einführung des Turnens in die Schulen, offiziell den Unterricht zu erteilen. Dieser Geist rechter Verantwortung, der gewissenhafte Prüfung mit Laikraft vereint und für die Jugend nur das Beste sucht, ist in Riesky nicht geschwunden. So wurde das Rieskyer Pädagogium die erste deutsche Schule, die den olympischen Sport dem Unterricht einfügte und einen eigenen Sportplatz vorschriftsmäßig für die Leichtathletik herrichtete, und während heute andere Schulen nur zaghast und voller Bedenken an die Aufnahme des Sports gehen, hat in Riesky eine nimmehr dreijährige Sportpflege bereits eine Fülle von Erfahrungen gebracht, die geeignet sind, alle Bedenken zu zerstreuen.“

Nach einer Schilderung der Vorzüge, die gerade die Athletik im Schulsportbetriebe für die Schüler mit sich bringt (Konzentration zu energischem Handeln, Freude an der Verbesserung der Leistung, zweckmäßige Beherrschung des Körpers, Verständnis zur gesunde Kleidung u. sonstige Gebote der Hygiene) fährt der Verfasser fort: „Leider sieht sich die Schule außerstande, dem Sport so viel Zeit zu widmen, als zur vollständigen Erreichung seines erzieherischen Zweckes nötig wäre. Die Schule muß sich damit begnügen, die Schüler mit Technik und Training des olympischen Sports bekannt zu machen, sie durch Übungen und Wettkämpfe zu sportlichen Leistungen anzuregen und möglichst viele Schüler für den Sport so zu begeistern, daß sie ihm nach Verlassen der Schule treu bleiben und somit an Leib und Seele gesund über die Jahre ihrer größten Freiheit hinwegkommen. ... Für solche allgemeine Schulsportpflege muß natürlich Zeit und Raum geschaffen werden. Die Rieskyer Erfahrung hat gelehrt, daß es genügt, wenn von den Sommerturnstunden bei den untersten 2 Klassen jede zweite, bei den übrigen Klassen jede dritte Stunde dem olympischen Sport gewidmet wird. Die übrige Zeit und der ganze Winter werden in Riesky dem deutschen Gerätturnen gewidmet; zum täglichen Spielen am Nachmittag (im Sommer Turnspiele und Hoken, im Winter Fußball), sowie zum täglichen Schwimmbad im Sommer sind die Schüler verpflichtet. Daneben bleibt zum sportlichen Training, das seiner Anstrengungen halber ja nur wenige Minuten beansprucht, noch reichlich Zeit. Mit zehn Minuten Schwimmbad, zehn Minuten Leichtathletik und einer Stunde Spiel (an Turntagen fällt das besondere Training fort) genügt der Schüler eine ideale tägliche Körperkultur, die den Forderungen der Schule nur zugute kommen kann. Exakte statistische Untersuchungen haben das überraschende Ergebnis gehabt, daß sogar in der sportreichsten Zeit, im Monat vorm Anstalts-Olympia, Aufmerksamkeit und Fleiß der Schüler nicht im geringsten nachließen und daß bei den Wettkämpfern Fleiß und Aufmerksamkeit in dieser Zeit besser waren als in anderen Monaten und besser als bei den

Nichtwettkämpfern. Man kann damit auf eine allgemeine Erfrischung durch den Sport schließen.“

Ein alljährlich stattfindendes Sportfest für die Anstalt brachte schon jetzt die Hälfte aller Schüler als Teilnehmer auf die Beine, und dieser Prozentsatz wird dann noch erheblich steigen, wenn auch die Oberklassen ganz von der sportlichen Erziehung ergriffen werden. Denn darüber darf man sich leider nicht hinwegtäuschen: so wie die Dinge jetzt liegen, stehen unsere Primaner nicht nur in Riesky, sondern auch anderwärts teilnahmslos mit ganz anderen Interessen beiseite, und darum sind die nur für sie angeordneten Olympia-Prüfungskämpfe Stückwerk, wie auch Rudolf Hoffmann richtig betont. Dabei kommt doch auf die rechte Beeinflussung der Schüler kurz vor ihrer Studentenzeit gerade am allermeisten an, damit sie nicht später ruhmlos verbummeln. — Jedenfalls darf man an den Rieskyer Erfahrungen nicht achtlos vorübergehen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde in Gießen.

Sonntag, den 14. Juni, 1. nach Trinitatis.
Gottesdienst.

In der Stadtkirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Schwabe.
Zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Markusgemeinde.
Vorm. 9½ Uhr: Pfarrassistent Hoffmann.
Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche für die Matthäusgemeinde.
Pfarrer D. Schlosser.
Nachm. 2½ Uhr: Kirchengesangfest des evangelischen Dekanates Gießen. Pfarrer Eschenröder aus Worms.
Zur Deckung der Kosten wird eine Kollekte erhoben.

In der Johanneskirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Ausfeld.
Zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Johannesgemeinde.
Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Bechtolsheimer.
Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde.
Pfarrer Bechtolsheimer.

Nächstkünftigen Sonntag findet die Feier des heilig. Abendmahls für die Lukas- und Johannesgemeinde statt. Anmeldung wird vorher bei dem Pfarrer jeder Gemeinde erbeten.

Katholische Gemeinde in Gießen.

Samstag, den 13. Juni.
Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.
Ein fremder Priester wird Beicht hören.

Sonntag, den 14. Juni.
2. Sonntag nach Pfingsten.
Vorm. 6½ Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.
Vorm. um 7 Uhr: Die erste hl. Messe.
Vorm. um 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
Vorm. 9 Uhr: Hochamt; Prozession.
Vorm. um 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre; darauf sakramentalische Andacht.
Abends um 8½ Uhr: St. Agnes, Festspiel aus der Diokletianischen Verfolgung.

Diaspora:

In Lich um 7½ Uhr.
In Hungen um 9½ Uhr.
In Grünberg um 9½ Uhr.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

Reichardt's Fabrikate

Oral-Rafao-Golf-Schokolabr-Rauferin-Konfitürn

statt hurr ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen

Vorkauf in Wetzlar:
bei Wih. Gerlach Konditorei, Langgasse 67,
Adolf Pflaumer, Konditorei und Café.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Rafao-Orffschaft, Wandsbek

Heugras-Versteigerung.

Das Heugras von den Domantwiesen in den Gemarkungen Alten-Buseck, Sießen und Biesfeld wird versteigert:

1. In der Gemarkung Alten-Buseck, **Donnerstag, den 18. Juni 1. J.**, vormittags 9 Uhr in der Otto Rabenau'schen Wirtschaft zu Alten-Buseck.
2. In der Gemarkung Biesfeld, **Freitag, den 19. Juni 1. J.**, vormittags 10 Uhr in der W. Ph. Biebrau'schen Wirtschaft zu Biesfeld.
3. In der Gemarkung Sießen, an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr in der Harnisch'schen Wirtschaft im Philosophenwald bei Sießen.

Sießen, den 6. Juni 1914.
Großh. Oberförsterei Sießen.
Kochler.

Die leitende selbstständige Stelle

unseres bedeutend. Unternehmens (keine Versicherung od. dgl.)
Abteilung: Giessen
ist per sofort zu besetzen. (Wohnsitz am Platz nicht Bedingung.)

Sofort beginnende, laufende Einnahmen.

Bei entsprechender Tätigkeit kann ein

Jahreseinkommen von 20 000 Mark

erzielt werden. Es kommt nur seriöser Herr (auch Offizier od. Beamter a. D., Landwirt oder Rentier) in Frage, der im Besitze eigener Barmittel von einigen tausend Mark ist. Persönliche Tätigkeit nach aussen nicht erforderlich, auch keine besonderen Branchenkenntnisse. Ausführl. Angebote mit Angabe von Referenzen, welche streng diskret behandelt werden, finden Berücksichtigung. Off. unter B. F. 26 an Kolonialkriegerdank, Annonc.-Expedit., Berlin W. 35.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Hitzig. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerbien-Seminar	Der Wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Das Mittelschuljahr	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Hochschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Kleinste Lieferungen à 3 Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen Anzahlung von Mark 3.00 an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden in den Besonderen wissenschaftlicher Lehramtsstellen vollständig zu erziehen, den Schülern eine umfassende, zielgenaue Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu verwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und in hervorragender Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Frauen

welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberr. ehend. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **M. 3.50, extra stark Mk. 5.50** p. Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überallhin nur durch **Drogist Bocatius, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b.**

Total-Ausverkauf

von Schuhwaren.

Um schnell zu räumen verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Heinrich Blum, Neustadt 19.

Gesetzliche Meisterprüfungen für Handwerker.

Die Gesuche um Zulassung zur diesjährigen Meisterprüfung (§ 133 der Gewerbeordnung) sind mit den erforderlichen Unterlagen bis spätestens am 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen. Die Prüfungsgebühr von 35 Mark ist an die Handwerkskammer in Darmstadt einzusenden und die Lüttung dem Gesuche beizulegen.

Sießen, am 15. Januar 1914.

Die Meisterprüfungskommission für die Provinz Oberhessen.
Traber, Vorsitzender.

Des deutschen Volkes ältester Lieferant 1876
Neueste Original, Schnellgang-Nähm. Krone 18. 1914
Verbessert durch Karrenfedernbelastung, keine Feder, Ritz- und versenkbar, verriegelt zugleich jede Naht am Ende. Sticht und stopft. Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Lindenstraße 100, Berlin N. 24.
Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post-, Eisenbahn-, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die hochartige Nähmaschine Krone XII mit hygienischer Fußröhre für jede Art Schneiderin, 40, 45, 48, 50 Mk. 4wöchige Probezeit, 5 Jahre Garantie. Versenkbare Maschinen i. all. Ausführung. Unverk. M. h. p. r. Schützen sich jeder vor Ubertourung! Verlangen Sie Jubiläumskatalog.

KUNSTJAHR DARMSTADT 1914



KUNSTLER KOLONIE AUSSTELLUNG 16. MAI - 11. OKTOBER.
JAHRHUNDERT AUSSTELLUNG DEUTSCHER KUNST 10. MAI - 4. OKTOBER

Einfache solide FRAU sofort für dauernd gesucht als Vertreterin in Gießen. Leichte Beschäftigung im Hause. Kenntnisse sind nicht nötig, die Frau wird eingerichtet. Wochenverdienst 15 Mk. Erforderlich sind 200 Mark für ein Warenlager. Meldungen mit Angabe der Verhältnisse u. „Carl Röniger“ an d. Exp. d. Bl.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünftige Person u. Familie, über Vermögen, Mitgift, Ruf Charakter, Vorleben etc. genau informiert sind. Discrete Spezial-Auskünfte überall. „Globus“, Welt-Auskunftei u. Detektiv-Institut, Berlin W 35 Potsdamerstrasse 114.



Villa oder Landhaus mit Garten in gefundener Gegend gesucht. Direkte Off. u. N. 13 postl. Sießen.

Gebe mein

Fuhrwerk, Rappwallach geritten und gefahren, Chaise, Doggarie, Gelehirre, einzeln oder zusammen, preiswert z. Verkauf wegen Auto-Anschaffung.

Kurhaus Wilhelmsbad bei Hanau a. M.

Möbl. Zimmer zum 15. d. M. gesucht. Off. m. Ang. d. P. unter F. S. 143 an die Expedition d. Bl.

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach

Conrad Dito, Rönigkstr. 16., Gewerbehaus gegründet 1911. Grosszügige und durchgreifende Vermittl. über ganz Deutschl. Vert. Sie unverbindlichen Besuch.

Geld-Darlehen ohne Bürg. Rentenrückzahlung, diskret, reell u. schnell v. Selbstg. Schlegel, Berlin 79, Rosenhaldenstrasse 6. Rückporto.

Wer sein Wohn-, Geschäftshaus, Privat od. sonstiges Objekt an beliebigem Platze dem Verkauf aussetzen will, wende sich an Ernst Rosenberg, Frankfurt a. M., Zeil 68.

Spiritus-Hängelicht

MARLA brennt 3mal so billig wie Petroleumlicht
Probierlampe ohne Kaufzwang
Gedr. Lauterbach Berlin S. O. 389, Oranienstr. 183

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich u. dauernd geheilt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wunderbar heilende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaftesten Hautleiden befreit hat, voll und ganz zuollen Dank zu sagen. München (Bez. Halle)

Die potentantlich geschöpfen Hautpillen sind in Gießen in der Beifan-Apotheke zu haben. Verschendet auch nach Auswärts.

Aus-scheiden! + Frauen

gebrauchen sofort b. Beschwerden meine glänzend bewährten Mittel Mark 4.50, extra stark M. 6.50 per Flasche. Garantiert unschädlich. Gute Erfolge. Viele Anerkennungen. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin. Dr. Hugo Richter, Berlin-Pankow, Berlinerstrasse 46.

Vorzüglicher

Geldschrank

direkt vom Lieferanten äusserst billig abzugeben.

Offerte unter 4876 an die Exp. dieses Blattes.

Ankauf-Verkauf

von Altfeilen, Lumpen, Raschen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, etc. Möbelen, Betten, Weiszeug, Gold- und Silberfachen Münzen und Antiquitäten. Louis Rothberger, Gießen.

Strickmaschinen

aller Systeme, m. M. 30-50 Anzahlung. Katalog frei. P. Kirsch, Braunschweig.

Metallbetten

an Probete. Katalog frei. Holzrahmenmattagen, Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Euhl i. Thür.

Kylhäuser-Technikum

Frankenhausen Masch.- u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt. Dir. Prof. Huppert

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld



FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)

Sternwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld

DANK!

Meine Frau litt schon lange Jahre an einem nervösen Magenleiden, Verdauungsstörung, Magen-schmerzen, bei jedem Essen lässliches Aufstossen, Brennen und Druck im Magen, zeitweiligem Erbrechen, heftigen Kopfschmerzen, Misstimmung, Unruhe, Freudlosigkeit usw. Da ich gelassen hatte, dass Herr A. Pfister in Dresden, Ostraalles 2 eine Frau Philipp Wick in Bielefeld bei Gau-Odenheim (Rheinbessen) von einem ähnlichen Leiden befreit hatte, wandten wir uns an diesen Herrn Pfister. Und nun fühlt sich in der Tat meine Frau durch dessen einf. schriftliche Anordnungen wieder ganz wohl u. gesund. Conrad Knauff, Landwirt und Gemeindevorsteher in Niedergrenzebach, Kr. Ziegenhain (Bez. Cassel).

Miele
die erfolgreichste Zentrifuge
Wählen Sie diese und keine andere
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie
Grösste Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Miele & Cie.
Gütersloh, Westf.

MOTOR-LOKOMOBILEN
in verschiedenen Ausführungen, kombiniert mit Sägen, Pumpen etc. Betrieb bedeutend wirtschaftlicher als Elektrizität und Dampf.
DEUTZ
GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ, COELN-DEUTZ

BAD NAUHEIM

Programm vom 14. Juni bis 20. Juni 1914.

- Sonntag, 14. Juni, nachm. von 4-6 Uhr, abends von 8-10 Uhr Konzert der Kurkapelle. Nachm. 4 1/2 Uhr auf dem Golfplatz Hockey-Wettbewerb zwischen dem Sportklub München und dem Deutschen Hockeyklub Hannover. Abends 8 Uhr im Kurhaussaale Theater: Rüsselsprung, Lustspiel.
- Montag, 15. Juni, nachm. von 4 1/2-6 Uhr, abends von 8-10 Uhr Konzert der Kurkapelle. Abends 8 Uhr im Kurhaussaale: Erste Operettenvorstellung. Polenblut, Operette.
- Dienstag, 16. Juni, Geburtstag Sr. M. des Königs von Schweden, nachm. von 4 1/2-6 Uhr, abends von 8 bis 10 Uhr Konzert der Kurkapelle. Abends 8 Uhr im Kurhaussaale: Zaubersoirée des Hofkünstlers Alfred von Kandler.
- Mittwoch, 17. Juni, nachm. von 4 1/2-6 Uhr, abends von 8-10 Uhr Konzert der Kurkapelle. Abends 8 Uhr im Kurhaussaale Theater: Die Zarin, Schauspiel.
- Donnerstag, 18. Juni, von 4-5 1/2 Uhr Konzert der Kurkapelle. Abends 8 1/4 Uhr im Konzerthaus III. Künstlerkonzert der Kurkapelle unter Mitwirkung der Königl. Kammer Sängerin Magdalene Seebe-Dresden und unter Leitung des Königl. Professors Hans Winderstein.
- Freitag, 19. Juni, nachm. von 4 1/2-6 Uhr, abends von 8-10 Uhr Konzert der Kurkapelle. Abends 8 Uhr im Kurhaussaale Theater: Schneider Wibel, Komödie.
- Samstag, 20. Juni, nachm. von 4 1/2-6 Uhr, abends von 8-9 1/2 Uhr Konzert der Kurkapelle.

- Vorläufige Anzeigen:**
- Sonntag, 21. Juni, nachm. von 4-6 Uhr, abends von 8-10 Uhr Doppelkonzert der Kurkapelle und des Gesangvereins „Frohsinn“, Bad-Nauheim. Abends 8 Uhr im Kurhaussaale Theater: Der müde Theodor, Schwank
- Dienstag, 23. Juni, abends 8 Uhr im Kurhaussaale: Gastspiel Münchener Künstler: Finy Volta, Benno Haller Karl P. Edelmann.
- Donnerstag, 25. Juni, nachm. 5 Uhr im Konzerthaus: Festkonzert unter dem Protektorat I. K. Hoheit des Grossherzogs zum Besten des Alice-Frauenvereins. Mitwirkende: Frau Rothwell-Wolf-St. Paul (Gesang), Herr Professor Heinrich Kiefer-Berlin (Cello) und Kurkapelle. Leitung: Königlicher Professor Hans Winderstein.